

Kaum zu glauben, schon ist mein zweiter Monat in Masatepe um und ich kann gar nicht fassen, wie schnell hier die Zeit vergeht. In den Berichten meiner Vorgänger wurde der Oktober als einer der ereignisärmsten Monate beschrieben, aber bisher kann ich mich über mangelnde Aktivität nicht beklagen. Selbst die Erde bewegt sich. Ein Gutes hat das ganze: Heute ist wegen einer landesweiten Erdbebenwarnung der gesamte Unterricht ausgefallen, so habe ich ein paar Minuten frei um Luft zu holen, die Eindrücke zu verarbeiten und diesen Bericht zu schreiben.

Die wohl entscheidendste Veränderung in meinem Leben hier war der Beginn der Abendkurse Ende September. Und was für eine. Zwar habe ich eine Menge Arbeit mit der Vorbereitung jeder einzelnen Klasse (dazu gehört neben dem eigentlichen Planen auch noch das Basteln von eventuellen Unterrichtsmaterialien und der Gang zu einem der örtlichen 'Cybers', um Arbeitsblätter zu drucken und zu kopieren). Aber es ist eine Arbeit, die jeden Schweißtropfen wert ist. Ich habe mich tatsächlich noch nie so wohl bei etwas gefühlt. Den Schülern (vor allem junge Erwachsene im Alter von 15 bis 29, aber auch ein paar Kinder und ein Mann, der seine 50 schon hinter sich hat sind dabei) scheint es auch Spaß zu machen und sie machen rasante Fortschritte. Das wohl schönste Beispiel ist meine dritte Französischstunde, in der die Klasse am Ende in Kleingruppen Dialoge geschrieben und anschließend vorgestellt hat. Alles auf Französisch und mit einer Kreativität mit der ich selbst nicht gerechnet hatte. Zu beobachten, wie die Schüler, auch die, die bisher eher wenig gesagt hatten, aus sich heraus kamen war ein unbeschreiblicher Moment.

Was mir wirklich fehlt ist ein Englischbuch. Für alle anderen Sprachen habe ich einigermaßen brauchbares Material, aber das einzige Lehrwerk für Englisch, das ich gefunden habe ist gefühlte 50 Jahre alt und hat zudem ein Mottenloch von 3cm Durchmesser in der Mitte. Das ist bisher nicht allzu schlimm, Improvisation heißt das Zauberwort und bisher mussten die Kursteilnehmer noch nicht unter dem Mangel leiden.

Außerdem ist mein Deutsch-Fortgeschrittenen-Kurs auf acht von vierzehn Teilnehmern geschrumpft, was ich etwas beunruhigend finde. Aber ich werde versuchen dem Schwund mit einem Langzeitprojekt etwas entgegenzuwirken.

Ein weiteres, außerplanmäßiges Ereignis war der Besuch einer Delegation des Partnerschaftsvereins, der unseren Alltag ein bisschen durcheinandergewirbelt hat. Zunächst einmal mussten die drei natürlich gebührend empfangen werden. Dazu haben wir mit dem Verein Arrimate innerhalb einer Woche ein riesiges Willkommensfest organisiert für die Delegation, die Vizebürgermeisterin und noch vielen mehr, inklusive original deutschem Kartoffelsalat. Dann kamen mit den Deutschen natürlich die ganzen offiziellen Termine. Für mich eine Möglichkeit Ideen für neue Projekte zu sammeln und die Arbeit des Vereins besser kennenzulernen. Dazu gehört momentan zum Beispiel der Bau einer Solaranlage in dem angrenzenden Dorf Sabanitas um die Wasserversorgung durch eine Pumpe sicherzustellen und die Errichtung einer Vorschule zusammen mit Arrimate. Auch meine Agenda für das kommende Jahr haben wir geplant. Das nächste 'größere' Projekt für mich wird die Durchführung eines einwöchigen Englisch-Sommerscamps im Dezember sein. Das findet seit einigen Jahren unter der Leitung eines gewissen Professor Rolando Flores statt. Was wir im Moment brauchen sind vor allem Spenden um das Camp zu finanzieren. Schließlich müssen 150 denkende Menschen nicht nur mit ausreichend didaktischem Material sondern auch mit Essen und Trinken versorgt werden.

Einer der Hauptgründe für den Besuch der Delegation war die Durchführung eines Seminars zum Thema 'Arbeit mit Weltwärts'. Teilnehmer waren sowohl deutsche wie nicaraguanische Freiwillige und Vertreter der nicaraguanischen Vereine, die mit Weltwärts arbeiten.

Das Seminar fand an zwei Wochenenden statt und war aufgrund mehrerer Faktoren eine sehr wertvolle Erfahrung für mich.

Als erstes hat mich der lebhaftere Austausch von Ideen und Visionen sehr beeindruckt. Wir waren eine sehr gemischte Gruppe, Deutsche und Nicas, Jugendliche und Menschen, die schon seit über 40 Jahren in gemeinnützigen Projekten arbeiten. Jeder brachte seine eigenen Erfahrungen ein und so

entstanden plötzlich ganz neue Wege und Möglichkeiten.

Was mich zum zweiten Punkt führt. In diesem Land, das das zweitärmste Land Mittelamerikas ist, gibt es einen Haufen Leute, und zwar Nicas, keine Ausländer, die den Kopf voll haben von Ideen, die Situation im Land zu verbessern und die auch das Wissen besitzen, diese Ideen durchzusetzen. Alles was fehlt ist das nötige Kleingeld für einen Start. Das Seminar hat eine Vision aufgezeigt, wie Entwicklungszusammenarbeit laufen könnte, damit sich wirklich was verändert.

Drittens habe ich viel mehr von den einzelnen Problematiken des Landes verstanden. Dazu gehören unter anderem die schlechte Infrastruktur, sanitäre Versorgung (Abwassersysteme), das Bildungssystem und eine immer größere Umweltverschmutzung.

Allgemein gab es viele Diskussionen und Gespräche, an denen ich gerne teilgenommen habe. Dabei hat es mich selbst überrascht, wie wenig Schwierigkeiten ich damit hatte in Spanisch auch zu komplexen Themen meine Meinung zu äußern.

Ich persönlich nehme aus dem Seminar eine Menge Anregungen mit, wie ich mein Leben auch nach dem Freiwilligendienst gestalten und meine Erfahrungen weitergeben möchte.

Für den Partnerschaftsverein haben wir auch ein neues Konzept erarbeitet, wie die Arbeit mit den Freiwilligen in Nicaragua und auch in Deutschland in Zukunft ablaufen soll.

Ansonsten läuft für mich alles ruhig, wegen dem Seminar hatte ich ein bisschen Stress all meine Klassen vorzubereiten, aber das hat sich inzwischen ausgeglichen. Die Kinder in der Grundschule sind mal super anstrengend und kaum zu bändigen und an anderen Tagen furchtbar lieb. Im Großen und Ganzen habe ich aber das Gefühl, dass ich die Klassen inzwischen besser im Griff habe. Zudem haben mich meine Kolleginnen bei den Damas aufgenommen wie eine zweite Familie, ich werde zu allen schulischen Aktivitäten eingeladen und ich verbringe gerne mehr Zeit als nötig in der Schule, bereite meinen Unterricht für den nächsten Tag vor oder helfe Doña Kika beim Aufräumen. Als Heiner Friedrich und Michael Puhmann kamen, die Schule zu besuchen, habe ich zusammen mit den Kindern einen Folklore-Tanz aufgeführt, eine etwas peinliche aber auch lustige Erfahrung. Die Klavierkurse entwickeln sich ebenfalls gut, fast zu gut, wenn man die wachsenden Schülerzahlen beachtet. Den ersten Anfragen musste ich schon absagen, weil es keine verfügbaren Pianos mehr gibt. Außerdem möchte ich eigentlich nicht mehr als drei Schüler gleichzeitig betreuen, damit die Qualität nicht allzu sehr leidet.

Ein letztes Wort möchte ich zur Politik im Land verlieren. Ein Thema, das mich wirklich bewegt, aber zu dem mich zu äußern ich lange überlegt habe. Der Grund dafür ist, dass ich von mehreren Seiten unter anderem von einer Mitarbeiterin der deutschen Botschaft davor gewarnt wurde zu offen mit meiner politischen Meinung umzugehen, vor allem, wenn sie gegen den amtierenden Präsidenten gerichtet ist. Das alleine ist, finde ich, allerdings zumindest eine Erwähnung wert. Ich weiß, dass in Deutschland in den Nachrichten nicht gerade viel über Mittelamerika gesagt wird, aber hier tut sich im Moment nicht wenig und wen es interessiert, der kann ja mal ein paar Nachforschungen anstellen.

Das war's für diesen Monat, der nächste wird so wie es aussieht nicht weniger ereignisreich. Wenn auch hoffentlich weniger regnerisch.

Saludos

Carlotta